

Liebe Mitglieder der Kirchengemeinden des Dekanats Esslingen-Nürtingen,

hiermit informieren wir Sie über die wichtigsten Ergebnisse der Vollversammlung des 9. Diözesanrats am 19. und 20. Juni 2015 auf der Liebfrauenhöhe.

Diözesanrat will Sterbebegleitung statt Suizidbeihilfe

Der Diözesanrat erteilt der organisierten Beihilfe zum Suizid eine klare Absage. Auch ärztliche Beihilfe zum Suizid soll weiterhin durch Selbstverpflichtung der Ärzteschaft unzulässig bleiben. Maßnahmen passiver Sterbehilfe wie der Verzicht auf lebensverlängernde Maßnahmen oder Schmerzlinderung mit Inkaufnahme einer lebensverkürzenden Nebenwirkung können dagegen sogar moralisch geboten sein, wenn sie am Wohl und Willen der Sterbenden orientiert sind. Der Bundestag sollte bei seiner für den Herbst anstehenden Entscheidung über ein Sterbehilfegesetz dieser Linie folgen und gleichzeitig die Weichen für eine umfassende Verbesserung der palliativen Versorgungsstruktur stellen. Alle Sterbenden müssten Zugang zur Palliativversorgung haben. Mit fünf stationären Hospizen, elf Kinder- und Jugendhospizdiensten, 42 ambulanten Hospizgruppen in katholischer, 50 in ökumenischer Trägerschaft und den Palliativleistungen der kirchlichen Krankenhäuser und Altenhilfe-Einrichtungen engagiert sich die katholische Kirche im württembergischen Landesteil haupt- und ehrenamtlich für sterbende Menschen. Der Diözesanrat hat vergangenen November 8,2 Millionen Euro für den Ausbau der Seelsorge in caritativen Einrichtungen in den Jahren 2015 und 2016 freigegeben.

Bericht Kommission sexueller Missbrauch und Stabsstelle Prävention

Die von Bischof Gebhard 2002 eingerichtete Kommission befasste sich seit ihrer Gründung mit 180 Fällen von sexuellem Missbrauch und Grenzübergreifen in Vergangenheit und Gegenwart; 2014 waren es etwa 40 Fälle. Aus Mitteln des Bischöflichen Stuhls wurden bisher „in Anerkennung des Leids“ 67.000 Euro zur Verfügung gestellt, 10 Männer und Frauen erhielten in der Regel 5.000 €, weitere 7 Personen finanzielle Unterstützung für therapeutische Maßnahmen. Große Bedeutung hat, den Opfern Glauben zu schenken, Fakten zu erheben und so gründlich wie möglich zu arbeiten. Für präventive Maßnahmen wurde Ende 2012 die Stabsstelle „Prävention, Kinder- und Jugendschutz“ gegründet. 1.600 pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, über 96 Prozent, haben seitdem an Präventionsfortbildungen teilgenommen. Weiterhin wurde ein Diözesanes Präventionsnetzwerk geschaffen. Zudem arbeitet die Diözese am Forschungsprojekt der Deutschen Bischofskonferenz mit. In absehbarer Zeit sollen in Kirchengemeinden Pilotprojekte zur Umsetzung der diözesanen Präventionsordnung durchgeführt werden.

Bericht über Flüchtlingshilfen

Durch Haushaltsbeschluss hat der Diözesanrat für Flüchtlingshilfen innerhalb unserer Diözese und in den Herkunftsländern jeweils 5,7 Mio. Euro bereitgestellt. In anschaulichen Berichten wurde über die Verwendung eines Teils dieser Mittel berichtet. So haben Vertreterinnen und Vertreter von Projekten in Stuttgart, Ulm und Nürtingen sehr lebendig erläutert, dass beispielsweise psychotherapeutische Hilfen für traumatisierte Flüchtlinge, auch speziell für Kinder und Jugendliche, und Hilfen bei der Wohnungssuche gefördert werden konnten. Die Mittel kommen auch chaldäischen Christen in Stuttgart und Projekten der Hauptabteilung Weltkirche in Übersee zugute.

Ihnen und Ihren Familien wünschen wir eine gesegnete Sommer- und Ferienzeit!

Ihre Delegierten im Diözesanrat

Bettina Betzner
Telefon 07022/38515
Familienpflege.Nt (at) t-online.de

Matthias Vetter
Telefon 0711/379850
vetter_matthias (at) web.de

Dr. Johannes Warmbrunn
Telefon 0711/9385850
johannes.warmbrunn (at) web.de

Für Rückmeldungen und Diskussionsbeiträge sind wir Ihnen dankbar.